

Mosaik in herausfordernden Zeiten – am 1. Juli 2020
Von Pfrin. Réka Juhász

*„Wir wissen,
wie sich das Licht bricht,
aber das Licht bleibt ein Wunder.
Wir wissen, wie die Pflanze wächst,
aber die Pflanze bleibt ein Wunder.
So ergeht es uns mit allen Dingen auf dieser Welt:
Wir besitzen viele Kenntnisse, doch die Schöpfung bleibt ein Wunder!“*

Mir gefallen diese Worte von Albert Schweitzer besonders, weil er anstelle von Rätseln das Wort WUNDER verwendet.
Er sagt nicht, dass die Welt voller Rätsel ist, er wagt zu sagen: die Dinge dieser Welt sind Wunder.

Ich brauche diesen Blick. Ja, so möchte ich diese Welt wieder wahrnehmen, in ihrem vollen Wunder und nicht nur in ihrer Rätselhaftigkeit; nicht nur durch meine Fragen „warum und wieso“. Ich möchte mitten in den Rätseln meines Lebens auch die Kraft des Wunders spüren, besonders dort, wo ich an meine Grenzen komme. Dort, wo mein Verstand an seine Grenzen stößt.

Vieles hat uns diese rätselhafte Corona-Zeit vor Augen geführt und vieles bewusst gemacht: unsere grenzenlose Lebensweise und unser begrenztes Menschsein.

Rätselhaftes macht mir Angst: kann ich am Ende gewinnen? Bei rätselhaften Dingen bleiben Ursache und Wirkung, Ursprung und Sinn oft verschlossen.

Mit dem Wunder ist es anders: dort spüre ich eine Kraft, die mich hoffen lässt, dass dahinter jemand steht. Jemand, der es gut meint mit uns und mit der Welt...

In unserer Mosaik-Reihe waren wir auch auf der Spur dieses Wunders mitten einer herausfordernden Zeit des „Lockdowns“.

Mit dem heutigen „Mosaik-Steinchen“ schließen wir nun diese Reihe. Ein buntes Bild ist entstanden.

Doch die Spurensuche geht weiter...

„was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Herz aufgestiegen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“

(1 Kor 2,9b)

Photo: Réka Juhász

